

1. „Mächtig, mutig und genial! Vierzig außergewöhnliche Frauen aus Lateinamerika“

herausgegeben von **Eva Karnofsky** und **Barbara Potthast**

Kurzbeschreibung

Lateinamerika ist der Kontinent der Machos, so das gängige Klischee. Doch nirgendwo sonst dringen Frauen erfolgreicher in vermeintliche Männerdomänen vor als in den 19 Ländern des lateinamerikanischen Kontinents. Bevor mit Margaret Thatcher 1979 erstmals in Europa eine Frau Premierminister wurde, war Argentinien bereits zwei Jahre lang von einer Frau regiert worden. Ebenso ist davor wie danach die Liste von Frauen, die herausragend am politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben Lateinamerikas teilnehmen, länger als in anderen Gegenden der Welt. Vierzig imposante Beispiele dafür versammeln Eva Karnofsky und Barbara Potthast in ihrem Buch. Lebendig und kurzweilig porträtieren sie Frauen, die Staaten und Parteien führen wie Michelle Bachelet oder María del Rosario Green; die Menschenrechtsbewegungen gründeten wie Azucena Villaflor; die die Wirtschaft ihres Landes maßgeblich prägen wie Ernestina Herrera und, nicht zuletzt, die Künstlerinnen von Weltrang wurden wie Frida Kahlo, Isabel Allende oder Shakira.

Portrait der Autorinnen

Eva Karnofsky, geboren in Wesel, ist promovierte Politikwissenschaftlerin. Sie schreibt seit 1984 über Lateinamerika und lebte zehn Jahre lang in Buenos Aires, als Korrespondentin der SZ. Sie arbeitet zudem als Literaturkritikerin für den Deutschlandfunk und den SWR. Zuletzt erschien die Anthologie Kuba fürs Handgepäck (2011).

Barbara Potthast, geboren 1956 in Bielefeld, ist Professorin für iberische und lateinamerikanische Geschichte und Leiterin des Lateinamerikazentrums an der Universität zu Köln. Ihre Schwerpunkte liegen im Bereich der Frauen-, Gender- und Familiengeschichte. Zuletzt erschien Von Müttern und Machos. Eine Geschichte der Frauen Lateinamerikas (2010).

2. „Wer Beton sät, wird Zorn ernten. Mexikos Umweltbewegung von unten“

von **Luis Hernandez Navarro** (Mexiko)

Kurzbeschreibung

In Mexiko sind indigene Aktivist_innen, Bäuerinnen und Bauern, die sich für den Erhalt ihrer natürlichen Lebensgrundlagen einsetzen, regelmäßiger Repression ausgesetzt oder bezahlen ihr Engagement sogar mit dem Leben. Der Raubbau an den natürlichen Ressourcen und der Basiswiderstand gegen die fortschreitende Zerstörung der Umwelt sind Thema dieses Buches. Es geht um die opferreiche, aber zum Teil von Erfolg gekrönte Verhinderung der Abholzung von Wäldern, der Privatisierung des Trinkwassers, um die Verhinderung industrieller Megaprojekte und um den Widerstand gegen eine agroindustrielle Produktion, die schwere Gesundheitsschäden für die in der Nähe lebende Bevölkerung nach sich zieht. Die im Buch dokumentierten Fällen sind Beispiele von Konflikten größeren Ausmaßes.

Portrait der Autors

Luis Hernández Navarro, geb. 1955, ist Journalist und Leitartikler der renommierten linken Tageszeitung La Jornada. In den 70er Jahren war er Mitbegründer unabhängiger Gewerkschaften, später Berater unabhängiger Bauernorganisationen. Im Jahr 1995 nahm er in Chiapas als Berater für die Zapatisten an den Dialogrunden von San Andrés teil.

3. „Der schwarze Sohn Gottes. 16 Fußballgeschichten aus Brasilien“

herausgegeben von **Luiz Ruffato**

Kurzbeschreibung

„Den Ball aufzunehmen, wo immer er sich gerade befindet, die Simultanität, Spieler, die überall sein können, die kollektive Improvisation, das ist purer Jazz. Und rep hinter dem Jazz her. Fußball, Musik, Literatur, alles dasselbe. Eine irre, zen-buddhistische Partie.“

16 Autorinnen und Autoren erzählen in dieser einzigartigen Anthologie Geschichten um und über den Fußball in Brasilien.

4. „Der Mann, der Hunde liebte“

von **Leonardo Padura** (Kuba)

Kurzbeschreibung

"Tötet ihn nicht! Dieser Mann muss reden", rief der schwer verwundete Trotzki seinen Leibwächtern zu, als sie sich auf den Mann stürzten, der ihn mit einem Eispickel niedergeschlagen hatte. Leonardo Padura bringt ihn zum Sprechen. Ein rätselhafter Mann, der mit seinen beiden Windhunden am Strand spazieren geht, erzählt dem kubanischen Schriftsteller Ivan die Geschichte des Trotzki-Mörders Ramon Mercader. Doch woher kennt dieser Unbekannte all die Facetten aus Mercaders Leben? Leonardo Paduras Roman führt uns an verschiedenste Schauplätze der Weltrevolution: ins Bürgerkriegsspanien, nach Moskau während der stalinistischen Schauprozesse, ins Mexiko Frida Kahlos und Diego Riveras, ins Prag von 1968, nach Kuba. Seine Prosa erweckt die Protagonisten zu neuem Leben, zeigt sie in ihrer Bereitschaft zur völligen Selbstaufgabe zugunsten einer Ideologie und zieht die Bilanz der gescheiterten Utopien eines Jahrhunderts.

Portrait des Autors

Leonardo Padura, geboren 1955 in Havanna, schrieb nach seinem Lateinamerikanistik-Studium für verschiedene kubanische Zeitschriften. Zu seinen Buchveröffentlichungen zählen Romane, Erzählbände, literaturwissenschaftliche Studien sowie Reportagen und Interviews. International bekannt wurde er mit seinem Kriminalromanzyklus "Das Havanna-Quartett". Neben vielen anderen Auszeichnungen erhielt er den Premio Cafe de Gijon sowie dreimal den spanischen Premio Hammett. 2009 wurde er für sein Gesamtwerk mit dem Premio Raymond Chandler, dem wichtigsten italienischen Noir-Preis, geehrt. Leonardo Padura lebt in Havanna..

5. „Die Schwerelosen“

von **Valeria Luiselli** (Mexiko)

Kurzbeschreibung

Eine junge Frau lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern in einem Haus in Mexiko City und schreibt an einem Roman. Sie verlässt das Haus nicht, sie kann es aber auch nicht richtig bewohnen. So beginnt sie zu erzählen. Von ihrem Mann, von ihren Kindern, von ihrer Vergangenheit. Wie sie als junge Lektorin in New York verzweifelt versucht hat, den Verleger davon zu überzeugen, das Werk von Gilberto Owen zu publizieren, diesem obskuren mexikanischen Dichter, der in den zwanziger Jahren in Harlem lebte und mit Federico Garcia Lorca befreundet war. Seine geisterhafte Gegenwart hat sie verfolgt und verfolgt sie immer noch... Sie erzählt und schreibt, und dabei gerät ihr Leben aus der Bahn, und in ihr Schreiben wächst eine andere Erzählstimme, die von Owen. Nun ist er es, der sein Leben Revue passieren lässt, komisch und melancholisch, auch er wird verfolgt von einer geisterhaften Erscheinung, einer jungen Frau... Das eine Leben erscheint im anderen wie in einem Zerrspiegel, und doch ist es ein Fluss, eine Stimme, die von Liebe und Verlust erzählt und erkundet, wer wir sind...

Portrait der Autorin

Valeria Luiselli, geboren 1983 in Mexiko City, schreibt für Magazine und Zeitungen wie Letras Libres, Granta und die New York Times. Sie hat für das New York City Ballet Libretti und den Essay-Band "Papeles falsos" geschrieben. Sie arbeitet als Lektorin, Journalistin und Dozentin und lebt in Mexico City und New York.

6. „35 Tote“

von **Sergio Álvarez** (Kolumbien)

Kurzbeschreibung

"Ich wuchs in einer marxistischen Kommune in Bogota auf. Doch die Träume von der Revolution platzten, nicht zuletzt wegen amouröser Verstrickungen. Das Leben draußen auf der Straße lockte mit Salsa, Mädchen und kleineren Überfällen. Irgendwann wagten wir uns an größere Geschäfte. Aber die Drogenmafia kennt keine Gnade, und als immer mehr meiner Freunde getötet wurden oder verschwanden, mußte auch ich fliehen. Damit begann meine Wanderschaft durch Kolumbien, auf der ich philosophierenden Drogenhändlern, geschäftstüchtigen Marionettenspielern und freundlichen Mördern begegnet bin. Genausowenig wie ich die Frauen verstehe, die mir immer nur Unglück bringen, begreife ich, wie dieses Land funktioniert, wer auf welcher Seite steht und wo mein Platz ist."

Portrait des Autors

Sergio Álvarez, geboren 1965 in Bogota, Kolumbien, lebt in Barcelona. Er hat in der Werbe-, Fernseh- und Kinobranche gearbeitet, bevor er sich dem Schreiben zuwandte.

7. "Der Leichendieb"

von **Patricia Melo** (Brasilien)

Kurzbeschreibung

Ein Päckchen Kokain liegt neben der Leiche eines jungen Mannes. Der Finder beschließt, es zu verkaufen, und verstrickt sich damit in eine Welt aus Betrug und Erpressung. Um zu überleben, muss er bald schon eine Menge Geld auftreiben. Mit einem perfiden Plan macht er sich an die schwerreichen Eltern der Leiche heran. Patricia Melos "Leichendieb" ist ein Thriller, der den Leser die moralischen Bedenken eines Mannes nachempfinden lässt, dessen kriminelle Handlungen sich wie eine Lawine steigern. Patrícia Melo bietet nicht nur ein Porträt der Rauschgift-Mafia in Lateinamerika, sondern auch den Beweis, dass es manchmal nur eines winzigen Auslösers bedarf, um das Leben eines Menschen aus der Bahn zu werfen: In jedem steckt der Keim für das Böse.

Portrait der Autorin

Patricia Melo, 1962 in São Paulo geboren, arbeitet als Drehbuchautorin und Schriftstellerin. "Wer lügt gewinnt" ist ihr dritter Roman..

8. „Popcorn unterm Zuckerhut. Junge brasilianische Literatur“

Herausgegeben von **Timo Berger**

Kurzbeschreibung

Am berühmtesten Strand Brasiliens, der Copacabana, wimmelt es nur so von Popcornverkäufern - und gleich mehrere der jungen brasilianischen Autoren der hier versammelten Erzählungen wählen den weltberühmten Stadtteil Rio de Janeiros auch als Schauplatz ihrer Geschichten. Allerdings wird in diesem Buch nicht nur Popcorn gegessen, sondern gerne auch einmal eine Portion Hühnerherzen. Außerdem lernt der Leser auch andere Regionen kennen: So rast man etwa auf einem Chopper durch eine Stadt im Süden, trifft Bolaño auf dem Campingplatz, haut ab nach Rishikesh oder flieht vor den aufdringlichen Nachbarn in den Wohlsilos von São Paulo - nur um danach in eine noch schrecklichere Gegend zu ziehen..

Portrait des Herausgebers

Timo Berger, geboren 1974 in Stuttgart, ist Autor und Übersetzer. Er lebt in Berlin.

9. "Drei weiße Säрге"

von **Juan Ungar** (Kolumbien)

Kurzbeschreibung

Antonio Ungar ist die originellste Stimme der zeitgenössischen kolumbianischen Literatur. Sein Roman ist so verschlungen wie die südamerikanische Politik: Als Lorenzo kurzerhand in die Rolle des ermordeten Oppositionsführers und Präsidentschaftskandidaten Pedro Akira schlüpft, erreichen die Verstrickungen der Korruption schwindelerregende Höhen. Sehr bald befinden wir uns inmitten des abenteuerlichen Versuchs, das totalitäre Regime zu Fall zu bringen – in diese wilde Schlitterpartie verstricken sich ein Drama um Liebe und Leidenschaft genauso wie eine unverwechselbare Vater-Sohn-Geschichte. Ganz und gar einzigartig, auf der Schwelle zwischen Parodie und Elegie, zwischen Realität und surrealer Verfremdung. Grotesk, ironisch, kritisch – ganz und gar schillernd und absolut brillant!

Portrait des Autors

Juan A. Ungar, geboren 1974 in Bogotá, arbeitete als Journalist in verschiedenen Ländern . Für seinen Roman "Drei weiße Säрге" erhielt er den Herralde-Preis.

10. "Das lange Lied eines Lebens"

von **Andrea Levy** (Jamaika)

Kurzbeschreibung

Jamaika, Mitte des 19. Jahrhunderts. Die betagte Miss July war einst Hausklavin auf einer Zuckerplantage und hat bewegte Zeiten hinter sich. Nun, viele Jahre nachdem sich ihre Brüder und Schwestern die Freiheit mit Blut erkaufen, offenbart sie ihrem Sohn die Geschichte ihres Lebens - und erklärt ihm, warum sie gezwungen war, ihn als Säugling wegzugeben. Mit großer Lust am Fabulieren beginnt sie von jener Zeit zu erzählen, als sie die rechte Hand der Miss auf der Plantage war. Bis sich mit einem neuen Aufseher ihr Leben dramatisch änderte

Portrait der Autorin

Andrea Levy wurde 1956 als Kind jamaikanischer Einwanderer in London geboren, wo sie heute noch lebt. Ihr Roman Eine englische Art von Glück (2004) wurde ein Millionenbestseller, mit einer Vielzahl von Preisen ausgezeichnet und von der BBC erfolgreich verfilmt. Ihr neuester Roman Das lange Lied eines Lebens stand wieder wochenlang auf der britischen Bestsellerliste und war nominiert für den Booker-Preis 2010, den bedeutendsten Preis für englischsprachige Literatur.

11. „Vor dem Verdursten“

von **Kettly Mars** (Haiti)

Kurzbeschreibung

Haiti, Anfang 2011. Fito Belmar könnte als Erfolgsautor und Architekt ein ruhiges Leben zwischen seinen Freunden und seiner Geliebten führen, wäre da nicht eine dunkle Seite seiner Persönlichkeit, die er in Canaan, einem Lager für Erdbebenopfer, auslebt.

»gelobten Land« in der Nähe der Hauptstadt leben in Notunterkünften aus Plastikplanen über 80 000 Menschen; Gewalt, Bandenkriminalität, Drogenhandel und Prostitution sind allgegenwärtig. Fito, der ursprünglich im Rahmen eines Projekts zur Verbesserung der Lebensbedingungen in das Lager gekommen ist, kämpft vergeblich gegen seine Neigung zu den blutjungen Mädchen an, die sich dort aus Not dem Meistbietenden hingeben. Der Besuch von Tatsumi, einer japanischen Journalistin, die eine Reportage über Haiti verfassen soll, bringt ihn zusätzlich in Bedrängnis: Fito muss sein Geheimnis vor ihr verbergen, fühlt sich aber auch zu ihr hingezogen. Kettly Mars' ungewöhnliches Talent vermag die Trostlosigkeit der Verhältnisse drastisch zu beschreiben und sie zugleich immer wieder in poetischen Metaphern zu verdichten. Diese Geschichte ist ein adäquates Spiegelbild von Haiti: eines Landes, geschlagen von vielen Katastrophen, aus denen immer wieder Poesie entsteht.

Portrait der Autorin

Kettly Mars, geboren am 3. September 1958 in Port-au-Prince, Haiti, erhielt eine klassische Bildung und arbeitete als Verwaltungsangestellte. Ab den neunziger Jahren wurde sie in Haiti als Lyrikerin bekannt. Als Prosaautorin machte sie sich durch die Romane "Kasalé" (2003), "L'heure hybride" (2005) und "Fado" (2008) einen Namen. In Deutschland wurde sie durch ihren Artikel über das Erdbeben in Haiti bekannt ("Ich habe überlebt", DIE ZEIT vom 21.1.2010).

12. „Ich verkauf dir einen Hund.“

von **Juan Pablo Villalobos** (Mexiko, Spanien)

Kurzbeschreibung

Wie viele Kakerlaken passen in einen Aufzug? Hilft Adorno gegen amerikanische Missionare? Lebt die Revolution? Und vor allem: Was steckt wirklich in einem Taco? Fragen über Fragen, die Juan Pablo Villalobos in seinem rasanten Seniorenroman aufs vergnüglichste beantwortet. Nabel der Welt ist ein Wohnhaus im Herzen von Mexico City, wo der ganz normale Wahnsinn der Stadt auf ein paar Etagen zusammenschnürt. Während der hausinterne Literaturkreis auf dem Flur tagt – unter dem strengen Regiment der rüstigen Francesca –, entspinnt sich auf den oberen Stockwerken irgendetwas zwischen Liebes-, Künstler-, und Kriminalgeschichte. Ein großer Spaß und das ganz ohne Rentner, die aus Fenstern steigen!

Portrait des Autors

Juan Pablo Villalobos, geboren 1973 in Guadalajara, Mexiko, studierte Marketing und Literatur und lebt heute in Barcelona. Die ersten beiden Teile seiner mexikanischen Romantrilogie - „Fiesta in der Räuberhöhle“ (2011) und „Quesadillas“ (2014) – sind ebenfalls bei Berenberg erschienen.

13. „Die Toten im trüben Wasser des Mapocho“

von **Nona Fernández** (Chile)

Kurzbeschreibung

Mapocho ist der Name des Flusses, an dessen Ufern Santiago de Chile erbaut wurde. In Nona Fernández' Roman wird er nicht nur von den Abwasserkanälen der Stadt, sondern auch vom Dunkel der Vergangenheit gespeist. Leichen, Mythen und persönliche Schicksale treiben darin. Der Roman verwebt Geschichten von einem inzestuösen Geschwisterpaar, von unter General Ibáñez verschleppten Transvestiten, versklavten Gefangenen, einem selbstmordgefährdeten Historiker und von einem auf der Suche nach seinem Kopf umherstreifenden Häuptling der Mapocho-Indianer zu einem bunten Mosaik – mal grotesk und provokativ, mal sanft und fast zärtlich.

Portrait der Autorin

Nona Fernández wurde 1971 in Santiago de Chile geboren und ist seit ihrer Schauspielausbildung als Drehbuchautorin, Schauspielerin und freischaffende Schriftstellerin tätig. Ihre in diversen Erzählbänden veröffentlichten Kurzgeschichten sind, wie auch die Romane Mapocho und Av. 10 de julio Huamachuco, preisgekrönt. Die Arbeit an Drehbüchern für Fernsehserien und -filme, mit der sie ihren Lebensunterhalt bestreitet, beeinflusst ihre literarische Schreibweise dahingehend, als dass sie ökonomisch mit Sprache umgeht und in ihren Erzählstrukturen eindeutig den Dialog bevorzugt. Nicht zuletzt dadurch erzeugt Nona Fernández Bilder von kinematografischer Aussagekraft. Sie zählt zu den führenden Schriftstellern Chiles sowie gesamt Südamerikas. Sie empfing sowohl 2003 als auch 2008 den chilenischen Literaturpreis PREMIO MUNICIPAL DE LITERATURA in der Kategorie Bester Roman. Selbigen Preis erhielt unter anderem auch Roberto Bolaño posthum. Im Herbst 2011 war sie mit 24 weiteren AutorInnen unter dem Motto Die 25 am besten gehüteten Schätze Lateinamerikas zur berühmten Buchmesse in Guadalajara eingeladen!

14. „Der Schatten dessen was wir waren“

von **Luis Sepúlveda** (Chile)

Kurzbeschreibung

Fünfunddreißig Jahre nach Pinochets Putsch treffen sich die einstigen Freunde Cacho, Lolo und Lucho, aus dem Exil zurückkehrend, in ihrer Heimat Chile - ein "Schatten dessen, was wir einmal waren", wie sie selbstironisch anmerken. Dickbäuchig sind sie geworden, kahl und graubärtig. Sie schwelgen in gemeinsamen Erinnerungen, während sie auf den Vierten im Bunde warten. Denn die Männer haben einen Plan: Sie sind hinter der verschollenen Beute eines Banküberfalls her, den eine Gruppe von Anarchisten 1925 durchgeführt hat und der in die Geschichte eingegangen ist..

Portrait des Autors

Luis Sepulveda, 1949 in Chile geboren, musste wegen seines politischen Engagements seine Heimat verlassen und lebte u.a. über zehn Jahre in Deutschland im Exil. Er arbeitete als Journalist und für die UNESCO. Heute lebt Sepulveda in Spanien. Sein Werk wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt und erhielt wichtige Auszeichnungen. Auf deutsch erschienen u.a.: Der Alte, der Liebesromane las (1996) und Patagonien Express (1998).

15. „Suff und Sühne“

von **Gary Victor** (Haiti)

Kurzbeschreibung

Inspektor Azémar hat keine Wahl: Will er nicht aus dem Polizeidienst entlassen werden, muss er sich der Kur unterziehen, die sein neuer vorgesetzter ihm verordnet hat. Der Entzug wird zu einem Gang durch die Hölle. Ausgerechnet in diesem geschwächten Zustand wird er in einen Komplott hineingezogen, das sein Leben und das seiner Tochter bedroht. Die Spuren führen zur MINUSTAH, der UN-Mission in Haiti. Was steckt hinter dem angeblichen Selbstmord eines Generals? Warum wurde der Sohn einer einflussreichen Unternehmerfamilie entführt? Welche Rolle spielt der Bandchef mit dem seltsamen Namen Raskolnikow bei alledem? Als Deuswalwe Azémar begreift, wie alles zusammenhängt, ist er ein weiteres Mal auf seine Beretta und seine Reflexe angewiesen...

Portrait des Autors

Gary Victor, geboren 1958 in Port-au-Prince, gehört zu den meistgelesenen Gegenwartsautoren Haitis. Mit seiner unverwechselbaren Handschrift, in der sich beißende Sozialkritik mit schwarzem Humor und einem Zug ins Surrealistische verbindet, vermag er wie kaum ein Autor die Wirklichkeit seines Landes einzufangen. Als Krimiautor wurde der Schöpfer von Inspektor Azémar im deutschsprachigen Raum bereits durch *Schweinezeiten* (litradukt 2013) und *Soro* (litradukt 2015) bekannt. Beide Romane konnten sich auf der Krimibestenliste der ZEIT und der Litprom-Bestenliste Weltempfänger platzieren.

16. „Das magnetische Land. Die Irrfahrt der Osterinsel Rapa Nui“

von **Édouard Glissant** (Martinique)

Kurzbeschreibung

Die Osterinsel, das einsamste Eiland auf der Welt, liegt fünftausend Seemeilen von jedem Ufer entfernt im Pazifik. Wer fuhr einst dorthin, unter höchster Gefahr, mit dem Segelschiff in mörderischem Seegang, und brachte Mythen zurück und die Kunde von am Strand aufgestellten steinernen Riesen? Wer nimmt heute die Mühen eines viele Stunden dauernden Flugs auf sich, in diese Einsamkeit? Sylvie Glissant, die Frau des Autors, hat dies gewagt, und sie hat zudem die Nächte ihres Aufenthalts auf einem von den Wellen gebeutelten Segelschiff verbracht. Wir lesen die Geschichte einer zeitgenössischen Entdeckung der Osterinsel, die zunächst die abweisende Natur und eine menschliche Einöde überwinden muß. Édouard Glissant wertet die Bilder und Berichte seiner Frau aus und verfolgt altchinesische, japanische Spuren, Traumpfade, die über die Insel verlaufen. Wer wohnt heute dort?

Portrait des Autors

Édouard Glissant wurde 1928 auf Martinique geboren. Als Erzähler, Lyriker und Essayist hat er großen Einfluss auf die Literatur der Dritten Welt. Mit seinem Essay "Zersplitterte Welten" begründete er eine Ästhetik der Kulturenvielfalt. Édouard Glissant ist Vizepräsident des Internationalen Schriftstellerparlaments und lehrt an der New York City Universität.

17. "Die Kumpel von Tío. Geschichten aus den Gruben Boliviens."

von **René Poppe** (Bolivien)

Kurzbeschreibung

Die Kumpel von Tío, das sind die Bergarbeiter in den Gruben Boliviens, die eigentlich ständig in der Finsternis leben. Sie verrichten ihre harte Arbeit in tiefen Stollen voller Feuchtigkeit, Hitze oder Kälte. Aber nicht genug damit. In den Stollen herrschen auch Götter und Geister, die ihr Schicksal bestimmen.

Der mächtigste von ihnen ist Tío, der Herrscher über die Schätze des Berges. Er kann dem Bergmann großen Schaden zufügen, kann ihn töten, in den Wahnsinn treiben oder in die Irre führen. Er kann ihm aber auch helfen, indem er ihm reiche Erzadern aufzeigt. Den Tío muss man gnädig stimmen, deshalb wird ihm täglich geopfert.

Die Geschichten wurden von dem bolivianischen Autor René Poppe geschrieben, von Helga Castellanos ins Deutsche übersetzt und mit Fotografien des Schweizer Fotografen Jean-Claude Wicky illustriert, der jahrelang in den Bergwerken von Bolivien fotografiert und gefilmt hat. Der Leser wird in eine geheimnisvolle, oft unheimliche, immer spannende Welt geführt. In die Welt unter Tage, die er selbst nicht leicht betreten kann.

Porträt des Autors

René Poppe wurde 1943 in La Paz, Bolivien, geboren. Er gilt als der wichtigste Vertreter der zeitgenössischen Bergarbeiterliteratur von Bolivien, der „Literatur Minera“.

Poppe hat selbst als Bergmann in den berüchtigten bolivianischen Zinngruben gearbeitet und kennt deshalb die Zustände in den Bergwerken und den Bergmann gut: Seine Art zu denken und zu sprechen, seine Gewohnheiten, seinen Glauben, seine Ängste und Hoffnungen und nicht zuletzt natürlich die Arbeitsbedingungen unter Tage.

René Poppe arbeitet seit Jahren als Bibliothekar an einer Universität von La Paz.

18. "Die unterirdische Schlacht"

von **Rodolfo Enrique Fogwill** (Argentinien)

Kurzbeschreibung

Der argentinische Kultroman über den Falkland-Krieg. Eine exzentrische Parabel auf die Militärdiktatur und das skurrilste Kriegszeugnis der lateinamerikanischen Literatur.

Desertierte argentinische Soldaten, die "Pichis", haben in dem wüstenartigen Gelände der Islas Malvinas großflächig unterirdische Gänge angelegt und warten dort auf das Ende des absurden Krieges. Nachts kommen sie an die Oberfläche und handeln mit

Schmuggelwaren; sie verkaufen Zucker, Zigaretten, Kerosin an beide Seiten, die Engländer und die Argentinier. Tagsüber sitzen sie in ihren Höhlen, hören britische Nachrichten ab und erzählen sich Geschichten. Eine exzentrische Parabel auf die Militärdiktatur und gleichzeitig das skurrilste Kriegszeugnis der lateinamerikanischen Literatur.

Portrait des Autors

Rodolfo Enrique Fogwill, 1941 in Buenos Aires geboren, studierte Soziologie und war nach dem Sturz der Militärdiktatur Professor für Soziologie an der Universität von Buenos Aires. Er veröffentlichte Lyrik, zahlreiche Erzählungen und Romane und erhielt alle wichtigen argentinischen Auszeichnungen und Preise, darunter den angesehensten argentinischen Literaturpreis, den Nacional de Literatura. Fogwill starb 2010 in Buenos Aires.

19. "Die Wahrheit über die Zukunft"

von **Samantha Schweblin** (Argentinien)

Kurzbeschreibung

Ein kurzer, spitzer Schrei, dann das Rauschen des Wasserhahns. Sosehr sich der Vater der jungen Sara auch bemüht wegzuhören, Saras grausiges Essensritual läßt sich nicht leugnen: Seine Tochter verspeist lebendige Vögel. Nur so, scheint es, bewahrt sie sich einen rosigen Teint und glänzende Augen. Wovor es sie noch bewahrt, kann man erst nach und nach erahnen... Verstörende Momente bilden den Kern von Samanta Schweblins zupackenden Erzählungen. Wo die Grenzen zwischen Realem und Phantastischem verschwinden, taucht der Leser ein in eine aberwitzige Welt, die traumartig überscharf die unsere spiegelt.

Portrait der Autorin

Samantha Schweblin, geboren 1978 in Buenos Aires, hat Filmwissenschaften studiert und war, bevor sie sich ganz dem Schreiben widmete, Inhaberin einer Agentur für Webdesign. Ihre ersten beiden Erzählungsbände sind mehrfach preisgekrönt..

20. "Bene, schneller als das schnellste Huhn"

von **Eymard Toledo** (Brasilien)

Kurzbeschreibung

Eigentlich heißt er Benedito da Silva, der Junge mit der Nummer 10. Aber alle nennen ihn einfach Bené. Fußball ist für Bené das Größte. Das Tollste überhaupt, von der köstlichen Feijoada, die seine Mutter zubereitet, einmal abgesehen. Egal, was Bené macht und wohin er geht, Bälle begleiten ihn überallhin. Er spielt damit, er träumt davon. Aber Benés Familie lebt auch von den Bällen, sie nähen in Handarbeit jeden Tag vier oder fünf Stück davon. Es ist Benés Aufgabe, die Bälle zu testen – nur die guten werden verkauft. Die Geschichte spielt in Brasilien. Wie viele Kinder in den ärmeren Regionen des Landes geht Bené nicht zur Schule, weil er mithelfen muss, den Lebensunterhalt der Familie zu verdienen. Sein Traum von echten Fußballschuhen und einem Trikot wird sich vielleicht nie erfüllen. Aber er spielt kunstvoll in seinen Flip-Flops, hat seine Familie, seine Freunde und immer einen guten Ball. Er ist ein glücklicher Junge, dieser Bené.

Portrait des Autors

Eymard Toledo wurde in Belo Horizonte, der viertgrößten Stadt Brasiliens, geboren. In den Ferien ist sie jeweils zu ihrer Großmutter ins Dorf Ubá gefahren. Als sie mit 25 feststellte, dass sie mit ihrem Kunststudium in Brasilien keine Arbeit finden würde, ist sie durch Europa gereist und hat sich zu einem Studium in Produktdesign an der Hochschule der Künste in Berlin entschlossen. Heute arbeitet Toledo selbstständig als Grafikerin. Sie lebt mit ihrer Familie in Mainz, einmal im Jahr fahren sie gemeinsam nach Brasilien und besuchen Ubá. Ihre beiden Söhne spielen dann mit den einheimischen Kindern Fußball. In Ubá spielt auch die Geschichte von Bené.

DVDs

21. „Mercedes Sosa, die Stimme Lateinamerikas“

von **Rodrigo H. Vila** (Regie)

Kurzbeschreibung

Das Portrait einer großen Musikerin und ein Kapitel lateinamerikanischer Politik: Vilas Film lässt Mercedes Sosas musikalisches Genie, ihre vielschichtige Persönlichkeit und ihre Rolle als Stimme des Volkes im Widerstand gegen die diktatorischen regime in Lateinamerika wieder aufleben. Mercedes Sosa begründet 1963 zusammen mit anderen jungen argentinischen Künstlern das Manifest des „Nuevo Cancionero“, des „neuen Liedermachers“, das Teil der politischen Bewegungen gegen die Diktaturen in Lateinamerika wurde.

1.

22. „Colonia Dignidad“

von **Florian Gallenberger** (Deutschland)

Kurzbeschreibung

Chile, 11. September 1973. Hunderttausende protestieren auf den Straßen Santiagos gegen General Pinochet, der sich gegen den Präsidenten Salvador Allende an die Macht putscht. Unter den Demonstranten sind auch Lena (Emma Watson), die als Stewardess am Tag zuvor in Chile gelandet ist, und ihr Freund Daniel (Daniel Brühl), der als Fotograf in Santiago lebt. Unzählige werden in den Wirren des Aufruhrs vom Geheimdienst verhaftet, so auch Daniel und Lena. Daniel wird noch in der Nacht an einen unbekanntem Ort verschleppt. Nach dem ersten Schock versucht Lena herauszufinden, was mit Daniel passiert ist. Bei Amnesty International hört sie das erste Mal von der berüchtigten Colonia Dignidad, einer abgeschotteten deutschen Sekte im Süden Chiles, die enge Verbindungen zum Geheimdienst unterhält: es geht das Gerücht um, dass auf dem Gelände der Colonia Gefangene gefoltert werden – und Daniel vermutlich dort gefangen gehalten wird.

23. „Pepe Mujica. Der Präsident“

von **Heidi Specogna** (Schweiz)

Kurzbeschreibung

Ein früherer Guerrillero, der zum Präsidenten Uruguays gewählt wird, der in einer kleinen Finca statt im Regierungspalast wohnt, VW-Käfer fährt und den größten Teil seines Gehalts spendet, der mit Witz, Verstand und Leidenschaft seinen Ideen treu geblieben ist – gibt es das?

Pepe Mujica ist als „der ärmste Präsident der Welt“ ein Begriff geworden. Der ehemalige Guerrillero gilt als eine der charismatischsten politischen Persönlichkeiten Lateinamerikas. Sein bescheidener Lebensstil und sein unkonventionelles Auftreten im politischen Protokoll machen ihn glaubhaft für jung und alt – nicht nur, weil er fast 90% seines Präsidentengehalts an soziale Projekte und NGOs spendet. Seine politischen Visionen erregen weltweites Aufsehen, zuletzt die spektakuläre Regulierung des Marihuanamarktes im Kampf gegen die Drogenmafia.

24. „Conducta“

von **Ernesto Daranas** (Kuba)

Kurzbeschreibung

Kubanisches Kino, wie man es nicht mehr alle Tage zu sehen bekommt: Eine Wucht und auf der Karibikinsel ein Renner in den Kinos. In seinem Film «Conducta» setzt sich der kubanische Filmemacher Ernesto Daranas mit dem angeblich noch immer vorbildlichen Schulsystem und den unterschiedlichen Lernmethoden auf der Zuckerinsel auseinander. Er erzählt vom elfjährigen Chala, der allein von seiner Mutter aufgezogen wird.

25. „Dieses schöne Scheißleben“

von **Doris Dörrie** (Deutschland)

Kurzbeschreibung

Unverwechselbar gehört das Bild des musizierenden, Sombrero und Cowboystiefel tragenden Mariachi zur mexikanischen Kultur. Mariachi ist nicht nur Musik, sondern ein Lebensstil. Trotz dieser von Männern dominierten Welt, entscheiden sich einige Frauen für ein Leben als Mariachi. Vor dem Hintergrund des „Día de los Muertos“, dem farbenfrohen und oft bizarren Totenfest, begleitet Regisseurin Doris Dörrie María del Carmen und ihre Musikerkolleginnen bei ihren Auftritten auf den Straßen von Mexiko-Stadt. Genau wie ihre Lieder, ist DIESES SCHÖNE SCHEISSLEBEN eine liebevolle Momentaufnahme vom Leben. Ein Film über die Stärke der Frauen und die Kraft der Musik.